

## WIDMUNG

Der Leser hält die Arbeit eines Forschers in Händen, den nur wenige gekannt haben. Der Autor, László T. Székely (Gyimesbükk [Ghimes Faget], 1912 – Temesvár [Temeschwar, Timișoara], 1982), war in der ersten Hälfte seines Lebens als Priester des Bistums Siebenbürgen tätig, als Kaplan, Religionslehrer, Pfarrer und Schuldirektor. Anfang der 1940er Jahre veröffentlichte er wertvolle Angaben über das religiöse Leben der Csíker Szekler in mehreren Büchern kleineren Umfangs, die von der Kritik günstig aufgenommen wurden. Eine seiner Arbeiten, *Ünneplő székelyek. Adatok a székelység vallásos néprajzához* (Feiernde Szekler. Angaben zur religiösen Volkskunde der Szekler), verwendete auch Sándor Bálint in seinen Bänden *Karácsony, húsvét, pünkösd* (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) und *Ünnepi kalendárium* (Festkalendarium).<sup>7</sup> Dann folgte eine lange Pause, mehrere Jahrzehnte des Schweigens. Erst in den 1970er Jahren tauchte László Székely in der *Ethnographia*<sup>8</sup> und der *Vigilia*<sup>9</sup> mit seinen Studien der religiösen Volkskunde sowie mit der Rezension von Büchern in rumänischer und deutscher Sprache aus Rumänien auf.

Die 1940er Jahre brachten für László Székely große Veränderungen: Er studierte Geschichte und Geographie, promovierte im Fach Ethnographie, ließ sich in den Laienstand versetzen, gründete eine Familie und ließ sich weit entfernt von seiner Heimat, dem Szeklerland, in Temesvár/Temeschwar nieder, der Hauptstadt des Banats.

Er unterrichtete Geographie in verschiedenen ungarischen Schulen und schrieb Artikel geographischen Themas für verschiedene Zeitungen, vor allem für das Temesvárer *Szabad Szó* (Freies Wort).<sup>10</sup> Aber im Laufe der Jahre und Jahrzehnte beschäftigte ihn auch das religiöse Leben seines neuen Wohnortes und des einstigen Temesköz sehr. Er merkte, dass niemand die dortigen Werte und Erinnerungen schriftlich festhält. In seinem Nekrolog ist davon die Rede, dass er nicht nur von der ungarischen Volkskundeforschung, sondern auch der ungarischen Forschung in Rumänien vollständig isoliert tätig gewesen ist.<sup>11</sup> Er selbst klagte in einem Brief im Jahre 1977 an Sándor Bálint, „leider habe ich wegen des religiösen Inhalts meiner Themen keine Publikationsmöglichkeit“.<sup>12</sup>

Bei der Szent István Társulat<sup>13</sup> erschien 1995 von seinen Manuskripten ein Band mit dem Titel *Csíki áhítat* (Andacht in Csík).<sup>14</sup> Einen Teil seines Nachlasses

7 Siehe: Bálint Sándor: *Ünnepi kalendárium II.* Budapest, Szent István Társulat, 1977. 545. (Wichtigere Literatur in den Anmerkungen!)

8 Die zentrale Zeitschrift der ungarischen Volkskunde

9 Katholisch geprägte Zeitschrift (1935–)

10 Von diesen erschien eine Auswahl des Banats in Temesvár mit dem Titel *Érdekes tájak* (Interessante Landschaften) in der Betreuung von Mihály Illés, Barna Bodó und Gábor Barna, zum Zentenarium der Geburt des Autors, 1912.

11 Hofer Tamás: Székely László (1912–1982). *Ethnographia* XCIII. (1982) 453–455

12 László Székelys Brief an Sándor Bálint 15. März 1977. Móra Ferenc Museum, Szeged, Nachlass Sándor Bálint, Briefe

13 Katholischer Buchverlag seit 1848

14 *Csíki áhítat. A csíki székelyek vallási néprajza.* Lektorálta Erdélyi Zsuzsanna. A szöveget gondozta, a mutatókat és a szómagyarázatokat készítette Pusztai Bertalan. Budapest, Szent István Társulat, 1995.

erwarb der Lehrstuhl für Ethnologie und Kulturelle Anthropologie der Universität Szeged 1998 von seiner Witwe, einen anderen Teil bekamen wir von seinem Sohn 2011–2012.

Darin fanden wir das Manuskript *Bánsági áhítat* (Banater Andacht), jedoch hatte László T. Székely die Anmerkungen des Manuskripts nicht ausgearbeitet. Das führte zu Problemen bei der Vorbereitung zum Druck. Es wurde erwogen, ob es ohne sie überhaupt sinnvoll sei, die Studie zu veröffentlichen. Dennoch entschlossen wir uns zur Herausgabe. Für den heutigen Leser fügten wir erläuternde Anmerkungen und eine allgemeine Bibliographie bei. Zusammengestellt wurden sie von Péter G. Tóth und Gábor Barna.

Die im Manuskript gefundenen Aufzeichnungen und Fotos deuten an, dass László T. Székely sein Buch gerne mit Bildern illustriert hätte. Wegen des Fehlens von Aufnahmen und deren schwacher Qualität hat diese Aufgabe der römisch-katholische Seelsorger Gábor Czank übernommen. Seine über hundert Fotoaufnahmen ließen ihn zum Mitautor des Buches werden.

Die Kirchengeschichte des alten Temesköz, des späteren Banats ist nicht vernachlässigt. Ungarische, deutsche und rumänische Autoren haben in vielen wertvollen Arbeiten seine mittelalterliche und neuzeitliche Geschichte beleuchtet. Auch auf diese Arbeiten weisen wir hin, und die Fachliteratur wurde um die seit den 1980er Jahren erschienenen Arbeiten ergänzt.

Im Vorwort des Bandes von László T. Székely zeigt sich der gläubige Mensch, der Seelsorger, der Diener Gottes, der Priester. Er schreibt: „Wenn ich mit meiner skizzenhaften Schrift den Beweggründen der göttlichen Gnade auch nur im geringsten Maße dienen und den Leser bis ans Tor der übernatürlichen Welt der Banater Andacht hinführen konnte, war meine Arbeit nicht vergebens und hoffe ich auf den Segen Gottes für meine Bemühungen.“ Das erhoffen auch wir, dass wir mit Hilfe dieser Studie einen Einblick in die frühneuzeitliche Kirchengeschichte des Banats bekommen können, die den Rahmen der täglichen Religionspraxis bildet. Unserer Hoffnung nach lenkt das Buch wieder die Aufmerksamkeit der Historiker und Volkskundeforscher auf das seit dem Friedensdiktat von Trianon auf drei Länder verteilte Banat und kann neue Forschungsprogramme inspirieren. Besonderen Bezug mag dies für Szeged und seine Institutionen haben, denn Szeged hat ja im 18.–20. Jahrhundert etwa 150 Siedlungen im Banat gegründet oder mit seinen Zuwandererscharen vermehrt. Und will es vielleicht auch in seinem Anziehungskreis halten.

László T. Székelys Studie kann auch der das Ungarische verstehende deutsche Leser mit Gewinn in die Hand nehmen.

Gábor Barna